

**Begründung der Jury für den Internationalen Hermann-Hesse-Preis 2018
an Joanna Bator und Esther Kinsky**

Eine Plattenbausiedlung in den 1970er Jahren in einer schlesischen Kleinstadt, die mal deutsch war und jetzt polnisch ist, eine Heldin, die aus der Enge des sozialistischen Alltags ausbrechen will – Joanna Bators Roman *Sandberg* ist Milieustudie und *coming of age* Geschichte gleichermaßen. Esther Kinsky hat das Polnische mit subtilem Gespür für die poetische und gleichzeitig ironisch-distanzierte Sprache Bators ins Deutsche übertragen und ermöglicht auch denjenigen, die das polnische Original nicht lesen können, einen nostalgischen und zugleich komisch gebrochenen Blick auf eine Zeit, die gerade erst vorbei zu sein scheint und doch Lichtjahre her ist. Ein Glücksfall.

Joanna Bator gilt als eine der wichtigsten polnischen Autorinnen der Gegenwart. Ihre Romane *Sandberg* (2009; dt. 2012), *Wolkenfern* (2010; dt. 2013) und *Dunkel, fast Nacht* (2012, dt. 2016) waren in Polen und in Deutschland literarische Sensationen. Esther Kinsky ist Übersetzerin und Autorin und hat nicht nur *Sandberg*, sondern auch den zweiten Teil der Dilogie, *Wolkenfern*, ins Deutsche übertragen.

Im Zentrum der beiden Romane steht eine weibliche Generationenkette mit zwei Großmüttern, einer Mutter und deren Tochter, die die krisengeschüttelte (Nach)Kriegsgeschichte Ostmitteleuropas an dem schlesischen Ort Wałbrzych (ehemals Waldenburg) erleben, wo die deutsche und polnische Geschichte aufeinandergeschichtet sind. Erst in *Wolkenfern* entkommt die Protagonistin Dominika dem im Plattenbau verkörperten sozialistischen Mikrokosmos und zieht als Nomadin durch die ganze Welt. Und während es anfangs noch so scheint, als würde hier eine polnische Familiengeschichte erzählt, werden allmählich die jüdischen und russischen Wurzeln der Figuren aufgedeckt. Die europäische Thematik der Romane, die Absage an kulturelle und nationale Eindeutigkeiten, die oft verblüffende Verbindung tragischer Ereignisse mit komischen Episoden sowie die nostalgisch-ironische, spielerische und vor allem poetische Sprache, die in Esther Kinskys Übersetzung einen eigenständigen Sprachkosmos bildet, hat die Jury dazu bewegt, dieses Autorin-Übersetzerin-Paar mit dem Hermann-Hesse-Preis 2018 auszuzeichnen.